

Vor 714 Jahren: Wie Winter- und Sommerhausen zu ihrem Namen kamen

Wer ergründen will, wie die fränkischen Maindörfer Winter- und Sommerhausen zu ihrem Namen gekommen sind, muss weit in die Geschichte zurückblättern.

Schriftliche Aufzeichnungen in Form von Urkunden erhellen erst seit Beginn des 12. Jh. die Geschichte der Doppelansiedlung. Bis Ende des 13. Jh. werden beide Siedlungen mit Namen wie Ahusen, Ahusin, Hahusen, Hahuisin in den unterschiedlichsten Urkunden erwähnt.

Zur Festlegung von Besitz, von Pfand- oder Teilungsobjekten und Grundstücken brauchte man aber irgendwann eine genauere Bezeichnung der Flur- oder Objektlage. Diese findet sich erstmalig in einer Urkunde von 1297:

König Adolf verspricht darin Bischof Mangold von Würzburg für dessen Dienste 2000 Mark Silber. Dafür überträgt er ihm u. a. „villam Ahusen sancti Nycolai, villam Ahusen sancti Bartholomaei“ und andere Reichsgüter. Man hängte einfach die Kirchenpatroninnen als Unterscheidungsmerkmal an „Ahusen“ an und hatte damit zwei eindeutig definierte Orte. Die Nikolauskirche stand im linksmainischen Ahusen und die Bartholomäuskirche im rechtsmainischen Ahusen. (Das Fest des Heiligen Nikolaus beging man am 6. Dezember, das des Heiligen Bartholomäus am 24. August)

Diese Namensgebung („Ahusen St. Nikolaus“ bzw. „Ahusen St. Bartholomäus“) setzte sich aber auf Dauer nicht durch. Sie erscheint nur einmal in den bisher bekannten Urkunden. In der folgenden Zeit ersetzte man nun im Ortsnamen Nikolaus durch Winter und Bartholomäus durch Sommer und schuf damit unsere heute noch gültige Schreibweise Winter- und Sommerhausen.

Die Bestätigung dieser These erhalten wir vom berühmten Würzburger Geschichtsschreiber Lorenz Fries (1489-1550). In der Beschreibung einer Urkunde von 1345, in der der Name Winterahusen vorkam, fügte er folgende Erklärung an: „Ahausen, zwai Dorfern am Main, aines dieser seiten ob Eivelstat gelegen, Somerhausen genannt, das andere gegenüber auf der andern sayten des Mains Winterahusen genannt. König Adolf hat die bede im jar des Herrn 1297 Bischof Mangolden verpfändet und wurt das ain, dieser seyten liegend, Bartholomeashausen und das andere Niclausahausen von iren patronen genannt, und darumb, das der ain hailig im somer, der andere im winter geert wurd, Sommer- und Winterhausen gehaisen“

Die Tatsache, dass der Schnee auf der Winterhäuser Seite länger liegen bleibt als auf der anderen Seite, ist wohl kein glaubhafter Beweis für die Namensgebung. Doch schlug sich diese volkstümliche Betrachtung im Ortswappen der Dorfgeschwister nieder. Beide führen ein geteiltes Wappen mit einer Traube in der unteren Hälfte. In die obere Hälfte setzte Winterhausen den Mond für den Winter und Sommerhausen die Sonne für den Sommer. Wenn auch bis 1450 in Urkunden hie und da nochmals die früheren Bezeichnungen auftauchten, so setzten sich die neuen Ortsnamen Winterhausen und Sommerhausen bis auf den heutigen Tag durch.

